Städelschule, Frankfurt

Autor(en): **Miralles, Enric / Stöckmann, Götz / Unglaub, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 9: **Anders lehren = Un autre enseignement = A different way of teaching**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-62279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Städelschule, Frankfurt

Innerhalb der in Kunstakademien, technische Hochschulen und Fachhochschulen gegliederten deutschen Schullandschaft erscheint die Frankfurter Städelschule als Sonderfall: Als der englische Architekt Peter Cook 1982 die Leitung der Architekturklasse übernahm, trat die Frankfurter Kunstakademie in den Bannkreis der angelsächsischen Eliteschulen mit ihrer auf der Achse London–New York verkehrenden Kritikerschar. Experimentell-offene Lehrmethoden und Intimität des Betriebs – erst im Herbst 1995 wird der Architekturkurs in einen eigentlichen Diplomstudiengang umgewandelt – zeichnen die Städelschule aus. 1990 hat der spanische Architekt Enric Miralles die Leitung der Architekturklasse übernommen. Nach der «verspielten» Ära des ehemaligen Archigram-Mitglieds Cook wurde der Entwurfsunterricht konzeptionell um die städtebauliche Dimension erweitert. So setzt sich eine Reihe von Entwurfsübungen mit dem Thema der entrümpelten, dysfunktionalen Stadtzentren in den neuen Bundesländern auseinander.

■ Dans la constellation des écoles allemandes faite d'académies d'art, d'universités techniques et d'écoles professionnelles supérieures, l'école Städel de Francfort apparaît comme un cas particulier: en 1982, lorsque l'architecte anglais Peter Cook prit la direction de la classe d'architecture, l'académie d'art de Francfort entra dans le cercle des écoles d'élite anglo-saxonnes avec leurs teams de critiques opérant sur l'axe Londres–New York. L'école Städel se distingue par des méthodes d'enseignement expérimentales ouvertes dans un climat d'intimité – l'école ne comportera un cycle de formation complet avec diplôme qu'en automne 1995. L'architecte espagnol Enric Miralles a pris la direction de la classe d'architecture en 1990. Après l'ère «ludique» de l'ancien membre du groupe Archigram Cook, l'enseignement du projet a été systématiquement étendu à la dimension urbanistique. C'est ainsi qu'une série d'exercices de projet se consacrent au thème du désencombrement des centres urbains dysfonctionnels dans les nouveaux états fédéraux allemands.

■ Within the German school landscape composed of art academies, college and technical high schools, the Frankfurt Städelschule would appear to be a special case: when the English architect Peter Cook took over the direction of the architecture class in 1982, the Frankfurt Academy entered the influence of the Anglo-Saxon elite schools with its flock of critics moving between London and New York. Open and experimental teaching methods and the school's intimate nature (the architectural course will become a real diploma course of studies only in the autumn of 1995) are the Städel school's distinguishing characteristics. In 1990 the Spanish architect Enric Miralles was appointed director of the architecture class. After the "playful" era of former Archigram member Cook, the teaching was conceptually extended to include the dimension of town planning. Thus a series of design exercises were developed which discuss the theme of the cleared-out, dysfunctional city centres in the new German states.

Die akademische Ausbildung von Architekten ist in Deutschland in drei verschiedenen Studiengängen möglich: an den Technischen Hochschulen, den Fachhochschulen und den Kunstakademien. Dabei unterscheiden sich die Ausbildungsgänge, abgesehen von Studienvoraussetzung, Dauer und Intensität, wesentlich in der inhaltlichen Form der Lehre.

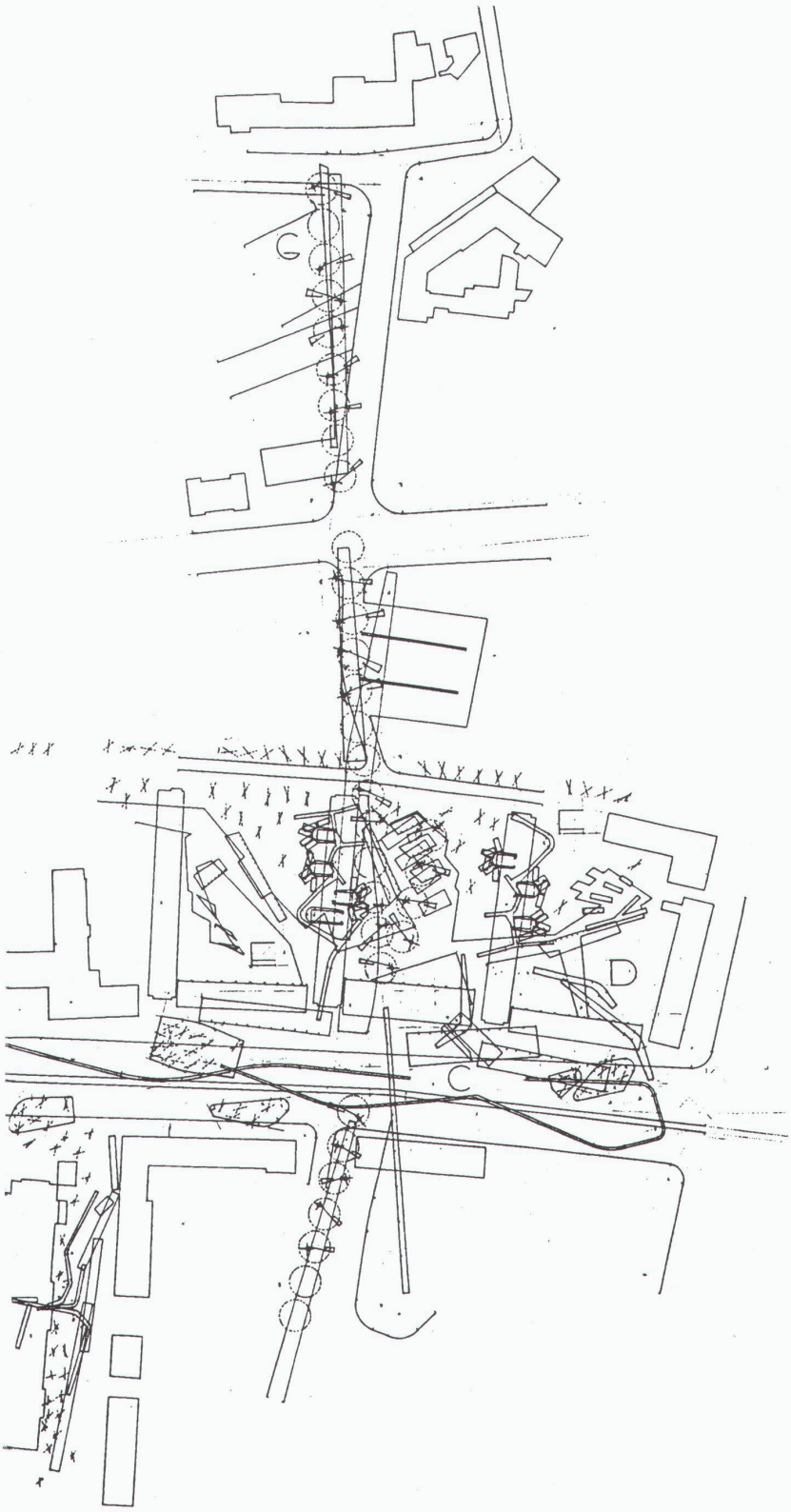
Die Technischen Hochschulen vermitteln die wohl akademischste Ausbildung. Sie ist universal: Architekturtheorie, Städtebau, Architektur als Baukunst in traditioneller Form und als soziale und politische Aufgabe. Den Entwürfen geht eine empirische Analyse der Situation voraus. Durch die Abwägung aller Aspekte formt sich eine Reihe von projizierbaren Alternativen, deren Optimierung den konkreten Entwurf einleiten.

Die Fachhochschulen lehren die umfassendsten bautechnischen und baubetrieblichen Kenntnisse. Die bekannten tektonischen Möglichkeiten werden untersucht und ihr Einsatz sowie sinnvolle Kombinationsmöglichkeiten erläutert. Die Entwurfslehre basiert auf den Theorien des Städtebaus und der Gebäudekunde, die eine Gebäude- bzw. Stadttypologie beschreiben, aus deren Tendenz sich die Entwürfe entwickeln.



Die Architekturklassen der Akademien und Kunsthochschulen verfolgen ein offenes Lehrkonzept. Praktisch-technische Inhalte werden vorausgesetzt und zumeist nur begleitend gelehrt. Der Studiengang zeigt wenig vorgegebene Struktur und überlässt dem Schüler die Entscheidung über seine Arbeitsweise. Die freie Institution Akademie ist weniger ein Ort der orthodoxen Lehre, als der Kommunikation und des Trainings. Die anerkannten Beurteilungskriterien von Architektur wie Einbindung, Funktion, Wirtschaftlichkeit und Baubarkeit werden von konzeptionellen und ästhetisch-theoretischen Modellen überlagert. Die persönliche Verunsicherung durch angewandte Ästhetik und Technokratie vereint die individuellen Positionen von Lehrern und Schülern zu einer temporären Arbeitsgemeinschaft. Arbeiten und Projekte entwickeln sich in einer kontroversen Atmosphäre. Architekten und Lehrer anderer Hochschulen besuchen die Akademien und präsentieren ihre Arbeit. Sie bilden Jurys, in denen wiederum die Studenten ihre Projekte vorstellen und dadurch bereits im Studienbetrieb in die laufende Architekturdiskussion eingebunden werden können. So entwickelt sich innerhalb der Akademie eine Dialektik zwischen professioneller Arbeit und studentischen Entwürfen.

Es ist eine Frage der Sensibilität und des Engagements des einzelnen, wie sehr er in diesem Umfeld seine Kreativität ausbilden wird. Es fehlen fest umrissene Lehrpläne, konventionelle Prüfungen und staatliche Examina. Jeder handelt eigenverantwortlich, Ideen und Interessen sind Ausgangspunkte der Ausbildung. Dadurch ergibt sich eine Vielfalt von Ansätzen in Methodik und Visualisierung der Entwürfe. Die Beobachtung der verschiedenen Vorgehens- und Arbeitsweisen erleichtert eine unvoreingenommene Sichtweise und trainiert in der Auseinandersetzung das Urteilsvermögen. In ähnlicher Weise bestimmt sich die eigene Position durch



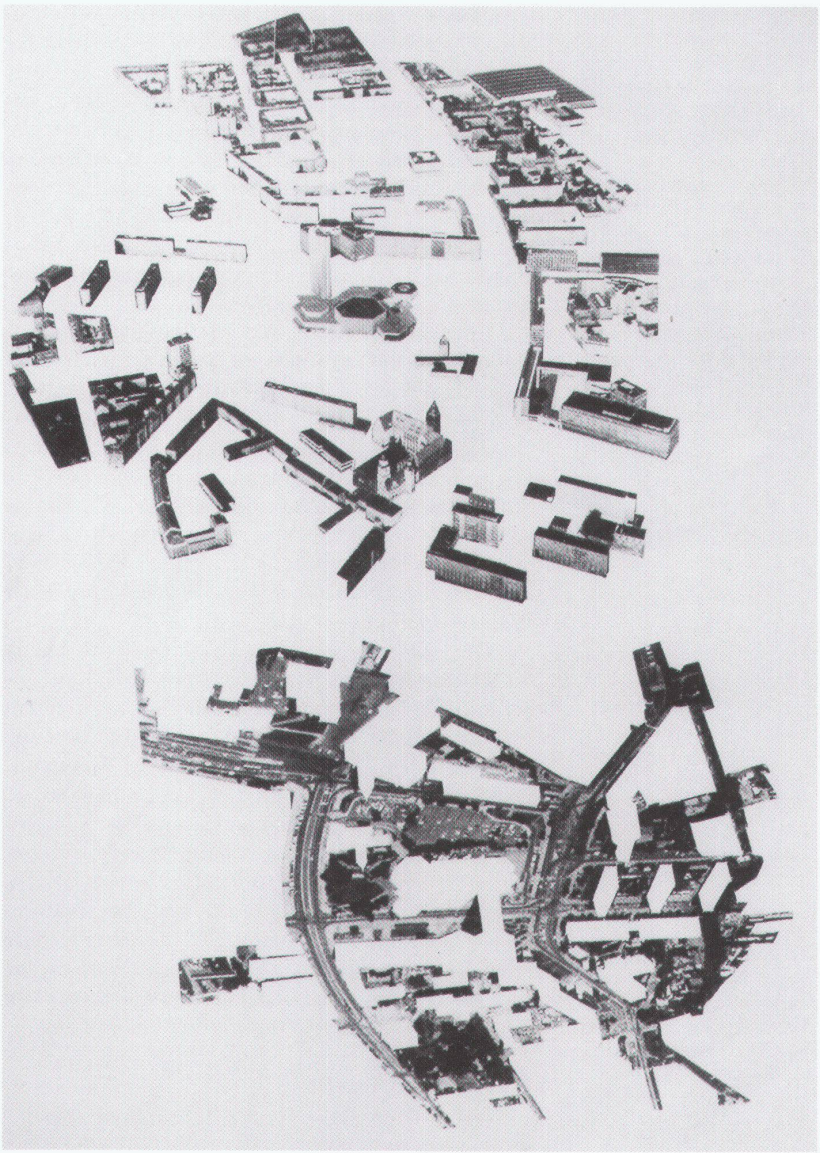
die Kenntnis der historischen und aktuellen Architektur und deren neuen Tendenzen. Die Offenheit, auf jede Form von Architektur zuzugehen, wird zu einer wichtigen Voraussetzung, auch in der eigenen Arbeit unabhängig und originell zu werden.

Das Ausbreiten der eigenen Entwürfe vor einem professionellen Publikum nimmt an der Akademie spielerisch vorweg, was später existentielle Bedeutung bekommt. Die Vermittlung der Idee kann über Zeichnung, Modell, Schrift, Sprache oder multimedial geschehen. Die eigentliche Kommunikation jedoch muss von der Architektur selbst ausgehen. Die Originalität der Idee allein bleibt unwirksam, wenn sie nicht den Architekturbegriff sowohl praktisch-technisch, als auch ästhetisch-theoretisch erschliessen kann.

Drei Schwerpunkte

Die Lehrmethode an der Städelschule ist eng verknüpft mit der spezifischen Situation der Schule, die seit 1828 besteht: Postgraduierten-Studium, geringe Studentenzahlen aus unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlicher architektonischer Vorbildung. Die Architekturklasse ist Teil einer Kunstakademie, woraus sich ein grosser Freiraum für experimentelles Arbeiten ergibt. Professor Peter Cook führte Mitte der achtziger Jahre eine diesen Voraussetzungen entsprechende experimentelle Architekturausbildung (freie Aufgabenstellung, Jury-System) ein und gibt den Studenten dadurch entscheidende Impulse zur Entwicklung einer eigenständigen architektonischen Position. Als Professor Enric Miralles Anfang der neunziger Jahre die Leitung der Architekturklasse übernahm, legte er seine Ausbildungsschwerpunkte in Ergänzung zu der vorhandenen Situation fest: Arbeiten im realen Kontext, Bilden einer «Arbeitsgruppe» und Aufbau einer Gruppe von Gästen.

Die Teilnahme an realen Aufgabenstellungen ermöglicht der Schule, einen «Ansprechpartner» bei der Bearbeitung der Projekte zu haben, der auf be-

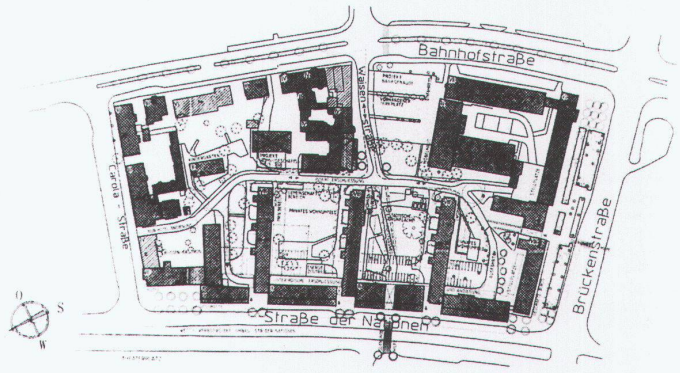


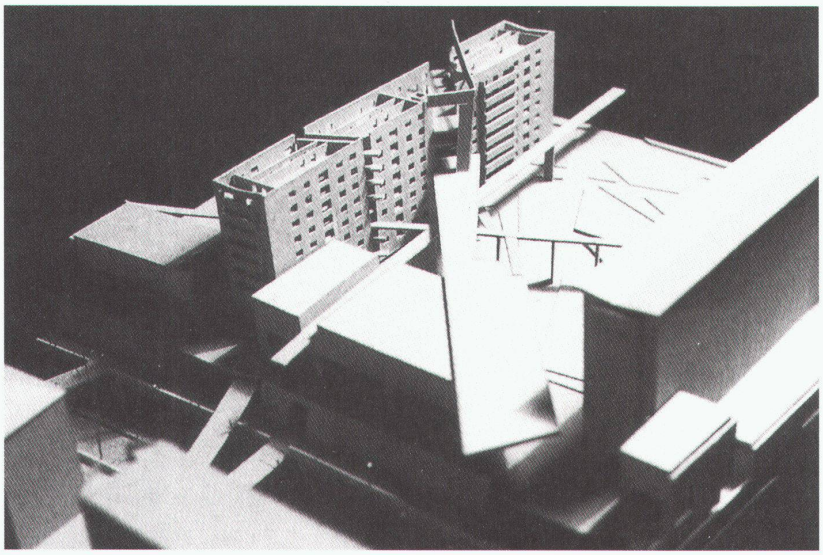
Chemnitz vor der Zerstörung und nach dem Wiederaufbau war in diesem Jahr ein wichtiges Thema für die Klasse. Die Aufgabe bestand in der Neugestaltung der Plattenbauten und der Geschäftszone entlang der Strasse der Nationen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Raumgestaltung zwischen den Gebäuden geschenkt.
Die Modifikation der ortsspezifischen Bedingungen gab die Antwort auf diese Aufgabenstellung. Die bestehenden Zwischenräume wurden dazu benutzt, die vorhandenen Gebäude wieder mit dem Stadtgefüge zu verbinden. Unter Einbezug der gegenwärtigen und historischen Bedingungen konnten wir die Lage der Gebäude im Stadtgefüge finden.
Ziel war es, eine komplexe, aber klar definierte Problemstellung zu entwickeln: Auf der Suche nach der Form des Projektes wird nach der Form der Stadt gesucht. Es ist nicht nur die Frage, wie sich der Block von seiner Umgebung unterscheidet, sondern auch, welchen Platz er im Gefüge der Stadt hat. Aus diesem Plan ermitteln wir den Massstab für unseren Eingriff.
Die Projekte zeigen einige Möglichkeiten, den Raum zwischen den bestehenden Strukturen zu nutzen. Diese Eingriffe bieten neue Wege an, durch die Stadt zu gehen, und widerspiegeln dabei die existierende Situation.

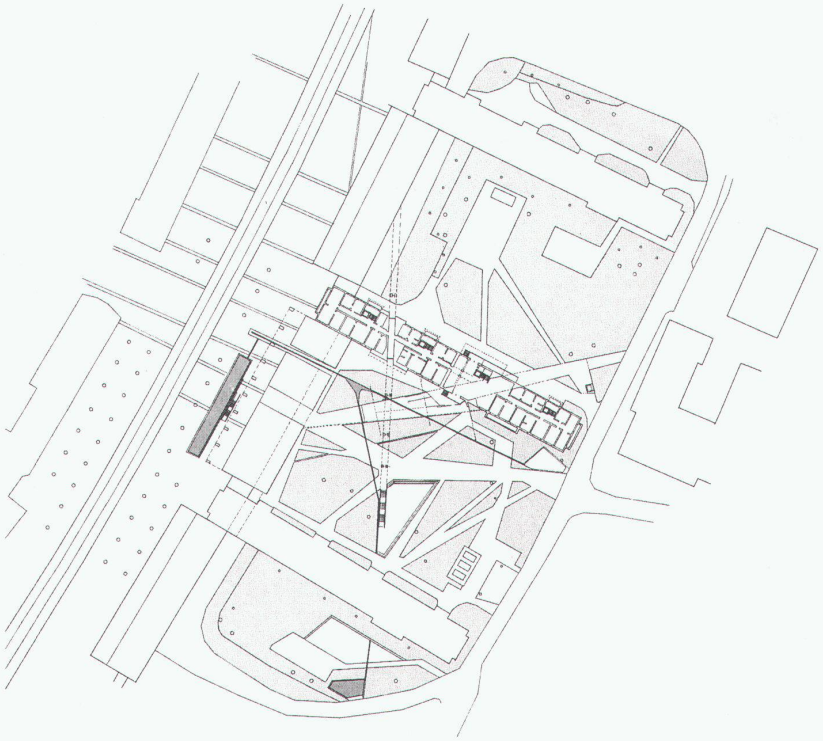
■ Chemnitz avant sa destruction et après sa reconstruction fut un thème de classe important au cours de cette année. La tâche consista à restructurer les bâtiments en panneaux et la zone commerciale bordant la Rue des Nations. Une grande attention fut accordée à la conception des espaces entre les bâtiments.
Pour répondre au problème posé, nous fûmes amenés à modifier les conditions spécifiques au lieu. Les espaces intermédiaires furent utilisés pour redonner aux édifices existants un lien avec le tissu urbain dans lequel nous avons pu définir la situation des bâtiments en prenant en compte les conditions actuelles et historiques.
L'objectif était d'élaborer une définition claire pour un problème complexe: en recherchant la forme du projet, on recherchait la forme de la ville. La question n'est pas seulement de savoir comment un bloc se distingue de son environnement, mais quelle place il prend dans le tissu de la ville. Le plan impliquait la définition de l'échelle de l'intervention.
Les projets proposent quelques possibilités d'utilisation de l'espace entre les structures existantes.
Ces interventions offrent de nouvelles voies pour parcourir la ville et reflètent en cela la situation existante.

■ Chemnitz before its devastation and after its reconstruction was an important theme for the class during this year. The task was to design the slab blocks and the business zones along the Street of Nations. Particular attention was paid to the spaces between the buildings.
Modification of the local conditions provided the answer to this problem. The existing intermediate spaces were used to link the buildings with the town structure. By referring to both present and historical conditions, we were able to place the buildings satisfactorily in the city structure.
The aim was to develop a complex but clearly defined approach to the problem: a search for the form of the project is also a search for the form of the town. It is not only a question of how the block is to be made to stand out from its surroundings, but also of its place in the city structure. This plan is a search for a yardstick for the intervention.
The projects show some of the ways in which the space between the existing structures can be used. These interventions suggest new ways of moving through the town and reflect at the same time the existing situation.









Die Strasse der Nationen in Chemnitz und ein von Mercedes de la Garza projektierter Eingriff
■ La Rue des Nations à Chemnitz et une intervention projetée par Mercedes de la Garza
■ The Street of Nations in Chemnitz and a proposed intervention by Mercedes de la Garza

stehende Zusammenhänge und Probleme hinweist. Versucht wird, dem Studenten ein Bewusstsein für die Probleme und Zwänge bei der Umsetzung einer Idee zu vermitteln, anderseits ihm aber Freiraum für sein persönliches Interesse zu lassen. Projekte wie die Rennbahn und der Osthafen in Frankfurt wurden auf diese Art angegangen. Seit zwei Jahren arbeiten wir mit der Stadt Chemnitz zusammen an verschiedenen Projekten (Strasse der Nationen, städtebauliches Projekt: «Voxxx» – Umnutzung einer Industriebrache).

Eine unabhängige architektonische Untersuchung mit den notwendigen Kompromissen eines realen Projektes zu verbinden ist im üblichen Rahmen nur schwer möglich. Deswegen sind die Studenten in einer «Arbeitsgruppe» zusammengefasst. Die Aufgabe der Lehrenden ist dann vor allem, die Studenten dazu anzuregen, das Projekt in einem grösseren Zusammenhang zu untersuchen und nicht eine direkte Problemlösung zu entwickeln. Es sollen Antworten gefunden werden, die den Kontext des Problems definieren.

Der dritte Schwerpunkt an der Städelschule ist die Diskussion, Kritik und Weiterentwicklung der gefundenen Ansätze mit Kollegen und Ingenieuren. Dafür wurde eine Gruppe von Gästen aufgebaut, die unsere Studenten regelmässig bei ihrer Arbeit unterstützen (u.a. Peter Smithson, Mikko Heikkinen, Adrian Geuze, Cecil Balmond). In diesem Herbst wird der Studiengang Architektur an der Städelschule in einen Diplomstudiengang umgewandelt, was uns ermöglicht, die theoretische Arbeit in unserer Klasse zu intensivieren; durch neue Lehrangebote in Architektur- und Tragwerkstheorie. Durch die intime Arbeitsatmosphäre können die Ergebnisse dann in die Arbeit unserer Gruppe direkt einfliessen.

Frankfurt–Chemnitz

Die Architekturklasse der Städelschule beginnt ihre Projekte mit dem Sammeln von intuitionsunterstützenden Arbeitsmaterialien. Historische Fakten, geologische Spuren und soziale Gewohnheiten sind die Grundlagen dieses gesammelten Materials. Zusammengestellt, um die Struktur des Stadtgefüges zu definieren und die Aufgabe in einem grösseren Zusammenhang zu betrachten, als sie uns gestellt wurde. Dadurch kann das Projekt als ein Aus-

druck des Materials gesehen werden, das vom einzelnen oder der Klasse transformiert wird.

Während des letzten Jahres hat sich die Arbeit in eine städtebauliche Richtung entwickelt, zum Teil aufgrund der Zusammenarbeit mit der Stadt Chemnitz.

Der Vorschlag entstand aus dem Zusammenwirken der Architekturklasse der Städelschule mit dem Sächsischen Staatsministerium des Innern in Dresden und der verantwortlichen Behörde in Chemnitz.

Die Stadtstruktur wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Durch den Wiederaufbau wurden die Zusammenhänge der Stadt unklar, das Stadtzentrum hat heute Peripheriecharakter. Die Arbeiten versuchen ein neues Verständnis für die Stadt zu entwickeln, indem sie die Zeit vorwärts und rückwärts projizieren.

Dieses Projekt ist das erste einer Reihe von Projekten, die sich mit dem Thema Stadtrekonstruktion in den neuen Bundesländern beschäftigen und fortgesetzt werden sollen.

Die Aufgabe der Klasse war es, Vorschläge für die Nutzung des Raumes zwischen den bestehenden Plattenbauten zu entwickeln. Diese befinden sich an der Grenze des Stadtzentrums, an der Nord-Süd-Achse, der Strasse der Nationen. Die Lage in der Stadt, zwischen dem neugebauten Stadtzentrum und dem bestehenden Stadtgefüge des 19. Jahrhunderts, macht unser Gelände zu einem Ort von besonderer Bedeutung für die Restrukturierung des Stadtzentrums. Während unserer Arbeit stellten wir fest, dass die Restflächen zwischen den Strassen, Gebäuden, Brücken usw., das, was beim Errichten und Umbauen der Stadt übriggeblieben ist, die Standorte zur Realisierung unserer Projekte sein könnten.

Im Kaufhaus von Erich Mendelsohn hatte die Gruppe einen Teilbereich der Stadt gefunden, der die daran anschliessende Strasse fasst und ein zu unserem Gelände senkrechtes Wachstum der Stadt andeutet. Das Verschieben der Strasse auf unser Gelände wird den Massstab und dadurch die Bedeutung des Projektes verändern.

Das Übereinanderlegen von zwei Stadtplänen, einem aus der Vergangenheit und einem aus der Gegenwart, macht deutlich, dass die Bebauungsdichte ein Aspekt für die Neuplanung der Stadt ist. Die Gegenüberstellung dieser beiden Situationen zeigt die Leere des bestehenden Stadtzentrums auf und gibt die zukünftige Entwicklungsrichtung an. Weiteres Grundlagenmaterial war eine topografische Stadtkarte, die die grössten zusammenhängenden Stadtteile darstellt. Wir erkannten, dass das Problem der Aktivierung des Stadtzentrums als ein Problem der Verknüpfung des Zentrums mit seiner Umgebung verstanden werden und beim Passieren dieser Verbindung ein Ort entstehen kann.

Das Thema eines Weges, das Finden einer Verbindung werden zur Aufgabe der Neuinterpretation der Bedeutung der Strasse. Dieser Gedanke wird in der Collage ausgedrückt. Ist es eine Strasse oder ein Rückgrat? In diesem Augenblick wissen wir, dass das Gebäude mit der Strasse verbunden werden sollte, dass der Körper und das Rückgrat einander bedingende Strukturen sind. *E.M., G.St., K.U.*

